



IMREY Deutschland e.V.

präsentiert den

judentum.**online** Newsletter

Wezot HaBracha - Schmini Azeret | 22. Tischrei | 47. Ausgabe

**Zeiten für Schabbat Schmini Azeret\***

	Kerzen	Ausgang
Berlin	18:06	--:
München	18:18	--:
Düsseldorf	18:34	--:

\*entnommen von MyZmanim.com

## Was wird von uns erwartet?

Können wir das hohe Niveau von Mosche erreichen?

Im letzten Wochenabschnitt der Tora Wezot HaBracha scheidet Mosche Rabbenu (unser Lehrer), der treue Hirte des jüdischen Volkes, im Alter von 120 aus dieser Welt. 30 Tage lang beweinte das jüdische Volk ihren großen Lehrer und langjährigen Fürsprecher. Trotz der vielen Aufstände gegen ihn und seine Position, setzte er sich stets für das Wohl des jüdischen Volkes ein und war sogar bereit, sein Leben für sie zu opfern.

Die Tora (Dewarim Kap. 34, Vers 10) bezeugt, dass es nach Mosches Tod keinen Propheten geben wird, welcher ebenfalls in der Lage sein wird, von Angesicht zu Angesicht mit G'tt zu kommunizieren (natürlich hat G'tt kein Angesicht und "von Angesicht zu Angesicht" ist ein



metaphorischer Ausdruck dafür, dass Mosche im Gegensatz zu den späteren Propheten stets in der Lage war, ein Gespräch mit G'tt zu beginnen und keine Vorbereitung dafür benötigte).

Der Rambam (Hilchot Tschuva 5:2) schreibt, dass jeder Mensch die Freiheit der Wahl hat und ein Zaddik (Gerechter) wie Mosche Rabbenu werden kann.

Es stellt sich die offensichtlich Frage: Mosche hat das höchstmögliche Niveau erreicht. Er war in der Lage 40 Tage und Nächte mit G'tt auf dem Berg Sinai zu verbringen, ohne Nahrung und Schlaf zu benötigen. Der Kuzari (siehe Noach Kuzari – Vorwort) bezeichnet Mosche als "den Auserwählten des menschlichen Geschlechts" und es handelte sich offensichtlich um einen besonderen



**Dvar Torah zum Wochenabschnitt**

R' Dovid Gernetz

Menschen. Nach diesem kurzen Einblick in diese außergewöhnliche Persönlichkeit verstärkte sich die Frage, was meint der Rambam damit, dass jeder die Möglichkeit hat, so ein Gerechter wie Mosche zu werden?

Rabbi Elchanan Wassermann (1874-1941, eine der größten Tora-Persönlichkeit des 19. Jahrhunderts) erklärt, dass natürlich sind wir nicht in der Lage, das hohe Niveau von Mosche Rabbenu zu erreichen, aber niemand erwartet das von uns. Mosche Rabbenu befand sich auf einem bestimmten Level (viel höher als das unsere) und schaffte es, sein Potenzial zu erreichen und von uns wird erwartet, dass wir von unserem Startpunkt anfangen und unser Potenzial erreichen.

*Schabbat Schalom und Chag Sameach!*

## Warum lernt man an Hoschana Rabba die ganze Nacht Tora?

**Frage: Bekanntlich bleibt man an Schawuot die ganze Nacht wach und lernt Tora. Warum aber gibt es Menschen, die an Hoschana Rabba, dem 7.Tag von Sukkot, wachbleiben, um Tora zu lernen?**

Antwort: Der Brauch an Hoschana Rabba die ganze Nacht nicht zu schlafen und stattdessen Tora zu lernen, basiert auf dem Zohar. Dort steht, dass "die Wenigen, welche G'ttes Ruf hören", die ganze Nacht von Haschana Rabba Tora lernen. Rabbi Mosche Ben Makir (Kabbalist im 16. Jahrhundert) erklärt in seinem kabbalistischen Werk *Seder*

*HaYom* (wörtlich "Die Reihenfolge des Tages"), dass nachdem das Urteil an Rosch HaSchana gefällt und an Yom Kippur endgültig besiegelt wurde, es an die Engel übergeben wird, welche für die Vollstreckung des Urteils verantwortlich sind. Diese Episode wird metaphorisch als *Mesirat HaPetakim* (wörtlich "Übergabe der Zettel") bezeichnet und findet an Hoschana Rabba statt. Diese "Übergabe" ist die letzte Instanz des Urteils vor der



**Frag den Rabbiner**

R' Dovid Gernetz

Vollstreckung und somit die letzte Möglichkeit, ein schlechtes Urteil zu annullieren.

Daher gibt es Menschen, welche in dieser bedeutungsvollen Nacht auf Schlaf verzichten und sich mit dem Studium der Tora oder dem Sagen von Tehilim (Psalmen) beschäftigen, um G'tt zu besänftigen und auf die Übergabe eines schlechten Urteils verzichten zu lassen.

Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)

# Bräuche an Simchat Tora

Wie feiert man die Beendigung (und den Beginn) der Tora?



**Halachische  
Vorschriften**

R' Dovid Gernetz

Am Simchat Tora feiert wir die Beendigung (und den Beginn) der Tora-Lesung und freuen uns generell mit dem Privileg die Tora erhalten zu haben und studieren zu können. So ist es kein Wunder, dass sich die Bräuche an diesem Feiertag um die Tora drehen. Hier sind die verbreitetsten Bräuche am Simchat Tora:

1. Es ist üblich, am Abend und Morgen von Simchat Tora, alle Tora-Rollen aus dem Aron HaKodesch (Tora-Schrein) zu entnehmen und mit ihnen tanzend sieben Mal die Bima



(Leseputz) zu umkreisen  
2. Während dem Tanzen werden Süßigkeiten an die Kinder verteilt, um zu symbolisieren, dass das Tora-Studium süß ist  
3. Simchat Tora ist der einzige Feiertag, an welchem auch am Abend aus der Tora vorgelesen wird  
4. Alle Gemeindemitglieder werden (am Morgen von Simchat Tora) zur Tora aufgerufen und bekommen einen kleinen Abschnitt aus dem letzten Wochenabschnitt Wezot HaBracha vorgelesen

5. Es ist üblich, dass der vorletzte Aufgerufene gemeinsam mit allen Kindern unter Bar Mitzwa zur Tora aufgerufen wird (Kol HaNearim) Dabei wird über den Kindern ein Talit gehalten und anschließend wird der Vers aus Bereschit Kap.48, 16 gesungen  
6. In den meisten Gemeinden wird die Ehre, die Tora beenden und beginnen zu dürfen, verkauft (Das Geld geht zu Nutzen der Gemeinde). Der Aufgerufene, der die Tora beendet, wird Chatan Tora (Bräutigam der Tora) genannt und wer die Tora-Lesung beginnt wird als Chatan Bereschit bezeichnet  
7. Es ist üblich einen feierlich Kiddusch zu organisieren

# Woher stammt der Feiertag "Simchat Tora"?



**Interessantes  
zum Feiertag**

R' Dovid Gernetz

Der Feiertag Simchat Tora (wörtlich "Die Freude der Tora"), in Israel an Schmini Azeret, dem "achten" Tag von Sukkot und in der Diaspora am neunten Tag von Sukkot, wird in der Tora nicht erwähnt und stammt aus dem Zeitalter der Gaonim.

Der Anlass für die Freude an diesem Tag ist die Beendigung der wöchentlichen Lesung der Tora und der anschließende Beginn der Lesung.

Wie schon gesagt, dieser Brauch wurde von den Gaonim festgelegt und wird heutzutage von allen Strömungen des Judentums praktiziert. Was zu klären bleibt ist der Ursprung dieses Brauches.

Im Talmud (Megila 29b) steht, dass es verschiedene Aufteilungen der Tora in Wochenabschnitte gab, in Babylonien wurde die gesamte Tora innerhalb eines Jahres beendet, während in Israel der Zyklus der wöchentlichen Tora-Lesung drei Jahre lang dauerte.

Viele denken, basierend auf der erwähnten Passage im Talmud, dass dieser Brauch aus Babylonien stammen muss, weil nur dort die Tora jährlich beendet wurde und es anzunehmen ist, dass die Beendigung jedes Jahr gefeiert wurde.

Aber in Wahrheit gibt es eine große Meinungsverschiedenheit zwischen den jüdischen Gelehrten und Historikern, bezüglich der

Herkunft und des Ursprungs dieses Brauches.

Eine weitere Variante für den Ursprung von Simchat Tora präsentiert Don Abarbanel (1437-1508, jüdischer Philosoph, Politiker und Finanzier im Dienst der Könige von Spanien und Portugal) in seinem Kommentar zum Wochenabschnitt Wajelech, genauer gesagt zum Gebot von Hakhel (Versammlung): Einmal in sieben Jahren, am Ende des Schmitta-Jahres, versammelte sich das gesamte jüdische Volk, Männer, Frauen und Kinder in Jerusalem und hörten zu, wie der König aus der Tora liest. Der Abarbanel kommentiert darauf, dass der König bei dieser Versammlung die gesamte Tora beendete, nachdem in den vorherigen sechs Jahren jeweils ein Teil aus der Tora vom Kohen Gadol (Hohepriester) oder Richter vorgelesen wurde. Danach fügt er hinzu, dass unser Brauch, jährlich am Simchat Tora die Beendigung der Tora-Lesung zu feiern, an die Beendigung der Tora durch den König erinnern soll. Nach dieser Interpretation stammt dieser Brauch nicht aus Babylonien und basiert nicht auf dem Talmud in Megila, sondern dient als



Erinnerung an das Hakhel.

Worin unterscheidet sich dieser Feiertag von Schawuot, dem Feiertag, an welchem wir den Erhalt der Tora feiern?

Dies lässt sich am besten anhand eines Beispiels erklären: Stellen Sie sich einen Prinz vor, welcher lange auf der Suche nach einer passenden Frau war und endlich eine geeignete Partnerin gefunden hatte. Die Freude war sehr groß und zu diesem Anlass veranstaltete der König eine große Feier. Nach einigen Monaten veranstaltete der König erneut eine große Feier, viel größer als die Erste. Die Menschen wunderten sich, zu welchem Anlass die zweite und größere Feier sei und waren umso mehr verwundert als sie hörten, dass es anlässlich des frischvermählten Paares ist.

Der König erklärte: Natürlich war die Freude bei der Hochzeit sehr groß, aber nicht vollkommen. Bei der Hochzeit wusste ich noch nicht, ob sie zueinander passen und glücklich miteinander sein werden. Jetzt, nachdem einige Monate vergangen sind und ich sehe, wie glücklich sie zusammen sind, veranstalte ich eine Feier, welche noch größer ist, als die Hochzeitsfeier, weil die Freude jetzt vollkommen ist.

*Fortsetzung auf der Website...*